

Protokoll der Jahresversammlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **53 (1926)**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der Jahresversammlung

Montag, den 19. Oktober 1925, vormittags 1½ Uhr,
im Gasthaus zum „Bären“, Hundwil.

Die trübe, regnerische Witterung des 19. Oktobers 1925 mochte den Besuch der Jahresversammlung etwas beeinträchtigt haben; indessen fanden sich doch gegen 60 Teilnehmer zur Jahresversammlung in Hundwil ein, die vom Gesellschaftspräsidenten, Herrn alt Landammann Tobler, herzlich willkommen geheissen wurden.

In seinem Eröffnungswort erinnerte der Vorsitzende an die im Jahre 1907 in Hundwil erstmals stattgefundene Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft. Herr Waisenvater A. Schiess in Trogen, nunmehriges Mitglied des Regierungsrates, hielt damals ein beifällig aufgenommenes Referat über das aktuelle Thema: „Tatsachen, den Alkohol und das Wirtshaus betreffend“ und „Was kann gegen die überwuchernden Schäden des Wirtshauslebens getan werden?“ (Vergl. App. Jahrbücher Heft 36 1908 S. 178 ff.).

In seinem geschäftlichen Rückblicke weist der Herr Präsident darauf hin, dass Hundwil urkundlich erstmals im Jahre 921 erwähnt wird, auch hebt er seine Bedeutung für die Einführung der Reformation in Appenzell A. Rh. und in Verbindung damit die bezügliche wertvolle Publikation des Herrn Dr. J. Willi in Gais hervor. Einige interessante Mitteilungen über die territoriale Ausdehnung der Gemeinde Hundwil leiten über zur Auffrischung der Reminiszenz über den Kampf betreffend die Hoheitsrechte am Säntis, welcher Prozess vor Bundesgericht dahin entschieden wurde, dass neben Appenzell I. Rh. und St. Gallen auch Appenzell A. Rh., bzw. die Gemeinde Hundwil, Anrecht auf den Säntisgipfel hat. Die Ansprüche unseres Kantons wurden in Lausanne vertreten durch Herrn Dr. Ludwig Forrer, den nachmaligen Bundesrat. Interessant waren auch die Ausführungen des Redners über die Hundwiler Alprechte, namentlich über die Schwägalp, und

dass auch des Baues der neuen Hundwilertobelbrücke gedacht wurde, ist eigentlich selbstverständlich.

Zu den die Gesellschaft direkt berührenden Angelegenheiten übergehend, konstatiert der Vorsitzende mit freudiger Genugtuung, dass die Zahl der Gesellschaftsmitglieder von 711 auf 759 gestiegen ist; 3 Mitglieder sind zurückgetreten, 14 gestorben, nämlich:

Herr Hrch. Bruderer, alt Regierungsrat, St. Gallen;

„ Jul. Caduff, Bezirksagent, Heiden;

„ Conrad Diem-Alder, Herisau;

„ Jakob Eberhardt-Frey, Kaufmann, Herisau;

„ Hans Frankenhauser, Oberförster, Teufen;

„ J. J. Frey, Redaktor, Herisau;

„ J. Kern-Krüsi, Gais;

„ J. C. Koller auf Buchen, Gais;

„ Prof. Dr. W. Kürsteiner, Trogen;

Frau Dr. Olga Ritter-Tobler, Trogen;

Herr Konrad Schläpfer, alt Kantonsrat, Rehetobel;

„ Samuel Schläpfer, alt Oberrichter, Wald;

„ Signer, Fabrikant, Bühler;

„ Tobler-Hohl, alt Oberrichter, Lutzenberg.

Die Erledigung der laufenden Geschäfte erforderte drei Vorstandssitzungen. Etwelche Mehrarbeit verlangte die Organisation der Ausstellungen für Säuglingspflege in Heiden, Trogen und Hundwil, die Dank reger Werbetätigkeit reiches Interesse fanden.

Die immer noch trübe wirtschaftliche Lage unseres Kantons streifend, appelliert der Vorsitzende an die Gesellschaftsmitglieder und alle gemeinnützig Denkenden, in unserer Zeit Liebe zu üben, getreu den Worten:

Wohltaten, still und rein gegeben,
Sind Tote, die im Grabe leben,
Sind Blumen, die im Sturm besteh'n,
Sind Sternlein, die nicht untergeh'n.

Warme Worte des Dankes und der Anerkennung an die Adresse des Regierungsrates für die von ihm eingeleitete Hilfsaktion für die Arbeitslosen und der Wunsch auf baldigen Anbruch einer bessern Zeit leiten über zu einer kurzen Besprechung des diesjährigen Jahrbuches, das mit Interesse und Freude entgegengenommen worden sei.

Nach Bericht und Antrag der Rechnungsrevisoren und unter bester Verdankung an die Rechnungsführer

werden die Gesellschaftsrechnung und diejenigen der Subkommissionen einstimmig genehmigt. Ganz besonders wohlthätig und segensreich wirkt die Stiftung für das Alter, konnten doch im Berichtsjahre an 318 alte Leuten Fr. 21,890. — ausbezahlt werden. Beim Bericht über die Erziehungsanstalt Wiesen in Herisau wies der Herr Präsident auf die Diskussion der letztjährigen Jahresversammlung hin, in welcher Herr Oberst J. G. Nef, Herisau, die Anregung gemacht, es möchte untersucht werden, was aus den aus der Anstalt ausgetretenen Zöglingen geworden sei. Das Resultat dieser Prüfung liegt nun vor; sie ergab, dass in 75 Jahren 257 Zöglinge Aufnahme in der Anstalt gefunden haben, von denen erfreulicherweise recht viele in guten, geordneten Verhältnissen sich befinden und sich tapfer durchs Leben schlagen. Die Erziehung zur Arbeit in Feld, Wiese und Wald hat sich gut bewährt. Die Anstaltsleitung lag und liegt in guten Händen; die Ergebnisse der Anstalt sind durchaus nicht entmutigend, was aus dem klaren und eingehenden Bericht deutlich hervorgeht.

Der Bericht über die kantonale Berufsberatungs- und Lehrlingsfürsorge gibt dem Vorsitzenden Anlass zu Worten herzlichen Dankes an Herrn Christian Bruderer, dessen grosse Arbeit allgemein anerkannt wird.

Ehrend erwähnt werden die vier Veteranen der Gesellschaft, die ihr seit 50 Jahren angehören; es sind dies die Herren A. Sutter-Tobler und Lehrer Walser in Bühler, Johs. Altherr, alt Oberrichter, in Speicher, und alt Kantonsrat K. Schlosser, sen., in Wolfhalden.

Die Subventionen werden nach den Vorschlägen des Vorstandes genehmigt, nachdem ein Antrag des Herrn Kassiers, es seien die Beiträge für die Stiftungen Pro Juventute und Für das Alter zu sistieren, indem diese Institutionen durch freiwillige Kollekten genügend finanziert werden, nach Voten des Präsidenten, des Aktuars, und des Herrn Pfarrer Schneider, Speicher, abgelehnt worden war.

Die Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung der Mitglieder des Vorstandes und des Präsidenten, dem Herr Oberst Ruckstuhl, Vizepräsident, den herzlichsten Dank aussprach für seine grosse Arbeit und aufopfernde Tätig-

keit. So setzt sich denn die Kommission wiederum zusammen aus den Herren:

alt Landammann J. J. Tobler, Präsident, Herisau;

Oberst Hans Ruckstuhl, Herisau;

alt Obrichter Reinhard Hohl-Custer, Lutzenberg;

Redaktor Oscar Alder, Heiden;

Kriminalrichter Otto Kübler, Trogen;

Pfarrer Ernst Seiler, Wald;

Ratsherr Edmund Broger, Appenzell.

Als Rechnungsrevisoren funktionieren neu die Herren Obrichter Paul Alder und Kantonsrat Albert Baumann, Herisau, und Herr Pfarrer H. Gut, Gais.

Beim Kapitel „Wünsche und Anträge“ teilt der Vorsitzende mit, dass für die nächstjährige Tagung eine Einladung nach Speicher vorliege, welche von Herrn Pfarrer Schneider bestätigt und von der Versammlung einstimmig angenommen wird.

Hierauf erhält Herr *Christian Bruderer*, Speicher, das Wort zu seinem Referat über das Thema:

„*Die Lehrlingsunterstützungsvereine der appenzellischen Gemeinden, wie sie sind und wie sie sein sollten.*“

Nachdem der Referent mehr als 20 Jahre lang nebenamtlich die Berufsberatungs- und Lehrlingsfürsorgestelle besorgt hatte, wurde in den Jahren 1916 und 1917 auf die Initiative der Gemeinnützigen Gesellschaft eine ständige kantonale Stelle geschaffen, welcher Herr Bruderer seither vorsteht und der er seine ganze unverwüstliche Arbeitskraft widmet. Gerne benützt er den Anlass dazu, der Gesellschaft den wärmsten Dank auszusprechen für die ihm gewordene Unterstützung und Förderung. Die Ausführungen des Referenten waren durchglüht vom Feuer edler Begeisterung für seine oft nicht leichte, sondern vielfach auch Enttäuschungen mit sich bringende Tätigkeit, die sich recht anschaulich widerspiegelte in seiner von köstlichem Humor durchwirkten Schilderung eines Sprechtages in Heiden. Zu den Obliegenheiten des Berufsberaters und Lehrlingsfürsorgers gehören die Konferenzen mit den Eltern, Besprechungen mit Aerzten, Geistlichen und Lehrern. Dankbar anerkennend gedenkt der Referent der wertvollen Dienste der Vertrauensstellen in den Gemeinden, des Arbeitsamtes in Herisau, der

Zentralstelle in St. Gallen und des eidgenössischen Arbeitsamtes in Bern. Wie weitverzweigt die Tätigkeit des Vorstehers dieses Amtes ist, erhellt schon aus dem Umstande, dass allein an dem vorerwähnten Sprechtag nicht weniger als 44 Einzelfälle zu behandeln waren. Damit ist aber seine Tagesarbeit keineswegs erschöpft; es müssen die Angaben geprüft und die passenden Stellen gesucht werden, was nicht nur zahlreiche Korrespondenzen, sondern auch recht viele „Läufe“ und Gänge“ erfordert. In ergreifender Weise kamen im Referat auch die schlimmen Wirtschaftsverhältnisse der Gegenwart, die Not der Zeit, zum Ausdruck. Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Referenten.

Hier wurde nun die Mittagspause eingeschaltet. Beim währschaften Mahle toastierte Herr Landammann Tobler auf das solidarische Zusammenstehen Aller, das im Beschluss der Landsgemeinde von 1923 über den Bau der Hundwilertobelbrücke in schöner Weise zum Ausdruck gekommen sei. Als offizieller Sprecher der Gemeinde Hundwil entbot der dortige Gemeindeschreiber, Herr Reinhard Müller, den Gästen herzlichen Willkommgruss. Herr Oberst Nef in Herisau, der ehrwürdige, tatkräftige Förderer alles Guten und Gemeinnützigen, erinnerte daran, dass die Gemeinnützige Gesellschaft schon seit einer langen Reihe von Jahren den Rückhalt der Erziehungsanstalt Wiesen bildet und verdankt die ihr gewordene Unterstützung mit herzlichen Worten.

Gerne lauschte dann männiglich den Ausführungen des zweiten Teils des Referates des Herrn Bruderer, der sich nunmehr mit dem eigentlichen Thema, den Hülfsinstitutionen, befasste, durch welche so manchem Jüngling und so mancher Tochter die Erlernung eines Berufes ermöglicht wird. Ein überaus reichhaltiges Material aus den Gemeinden stand hiefür dem Referenten zur Verfügung. (Vergl. hierüber die Tabelle am Schluss dieses Protokoll-Auszuges). Auffallend ist bei der Zusammenstellung die öftere Ausschliessung von Töchtern und Niedergelassenen von der Wohltat der Hilfsvereine. Diese Ausschliesslichkeiten haben heute keine Berechtigung mehr, da einerseits die Töchter sich nicht nur für ihren ureigentlichen Beruf als Hausfrauen und Mütter,

sondern gar oft auch für einen Beruf ausbilden müssen, der ihnen eine Existenz sichert, und anderseits die Niedergelassenen oft Jahrzehnte in der Gemeinde ansässig sind und daher kein stichhaltiger Grund besteht, ihre Söhne oder Töchter von der Hülfeleistung auszuschliessen.

Ueberzeugend wirkte auch das, was Herr Bruderer über die notwendigen Qualitäten eines Berufsberaters zu sagen hatte. Die Berufsberatung muss dem Elternhause dienen, um dem Staate zu dienen. Der Berufsberater muss sich vertraut machen mit den Erfordernissen und Eigentümlichkeiten jeder Berufsart, mit dem Wirtschaftsleben und den ihm dienenden Organisationen, sodann mit den wissenschaftlichen Errungenschaften auf diesem Gebiete, auch in der Psychologie. Er muss mit dem Berufs- und Gewerbeleben eigentlich verwachsen sein; er hat mitzuwirken bei den Lehrlingsprüfungen, hat Fühlung zu nehmen mit der Schule und Kirche, mit den Vertrauensleuten der einzelnen Gemeinden, er soll das Milieu kennen, aus dem die zu Beratenden kommen; er muss den Mut aufbringen können, falsche Ansichten energisch zu bekämpfen; er darf die Kleinarbeit des Studiums jedes Einzelfalles nicht scheuen, sich aber auch nicht entmutigen lassen durch Enttäuschungen und Undank. Im Verkehr mit den massgebenden Behörden und Privatkreisen hat er mit aller Offenheit vorzugehen. Nie soll der Beratene sagen können, dass er sich im Berufsberater getäuscht sehe.

Das treffliche Referat wurde vom Vorsitzenden warm verdankt; der herzliche Beifall, der Herrn Bruderer von den Zuhörern gespendet wurde, bewies, dass seine Ausführungen eingeschlagen hatten. Die Diskussion wurde zunächst benutzt vom Aktuar, Pfarrer Seiler, Wald, der auf geistige Kräfte hinwies, die die Jugend schwer bedrohen, wie der Einfluss Nietzsche's und des Ostens. Es sei aber wahrzunehmen und weiter zu hoffen, dass aufbauende Kräfte die Jugend vor Unheil bewahren und zum Guten fördern werden. In frohem Optimismus klang sein Votum aus. Herr Tobler-Willi, Teufen, knüpfte an die Feststellung des Referenten an, dass viele arbeitslose Appenzeller in andern Kantonen ihr Brot suchen müssen und ersucht diejenigen, die in der Lage sind, es zu tun

Herrn Bruderer mit Adressen und Empfehlungen an die Hand zu gehen, die ihm neue Beziehungen und Plazierungen bei ausserkantonalen Arbeitgebern ermöglichen würden. Diese praktische Anregung fand sowohl durch den Vorsitzenden, als auch durch die Versammlung lebhafteste Unterstützung. Herr Gemeinderat Müller, Hundwil, machte darauf aufmerksam, dass viele Leute zu spät den Berufsberater konsultieren. Herr Christ. Bruderer gab in seiner Replik Antwort auf die gefallen Voten und schliesslich fanden Referat und Diskussion ihren Niederschlag in der einstimmig angenommenen Kundgebung an die Oeffentlichkeit, folgenden Wortlautes:

„Nach dem gründlichen und tief aus der Praxis schöpfenden Referat von Herrn Lehrlingsfürsorger Bruderer ist festzustellen, dass die appenzellischen Lehrlingsfürsorgevereine sich in den letzten Jahren, dem drängenden Bedürfnis entsprechend, fortschrittlich entwickelt haben. Zu wünschen bleibt, dass diese Entwicklung nicht unterbrochen wird, und dass allmählich auch die Niedergelassenen und die Töchter in die Unterstützung einbezogen werden.“

Mit dem Danke an alle, die an den Werken der Gemeinnützigen Gesellschaft im abgelaufenen Jahre mitgeholfen haben, an die Gastgeberin, die Gemeinde Hundwil, den Männerchor, der die Tagung durch den Vortrag einiger Lieder verschönte, und an die Teilnehmer, schloss der Herr Präsident die eindrucksvolle Versammlung, deren Verlauf die Gewissheit brachte, dass die von der Gesellschaft ins Leben gerufene Berufsberatungsstelle den richtigen Mann gefunden und hoffen lässt, dass auch in der Zukunft Lehrlingsfürsorge und Berufsberatung zum Wohle unserer Jugend im Segen wirken werden.

Wald, im August 1926.

E. Seiler, Aktuar.
